

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnementspreis:
Bierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes



Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
pusseite (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babil
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Saafen-
stein & Vogler, Invalidentank,
Rudolph Woffe und. G. L.
Daube & Comp

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 8.

27. Januar 1897.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bäckermeisters Johann August Schimang in Großröhrsdorf wird heute am 22. Januar 1897, Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Ortsrichter Friedrich August Seidel von Großröhrsdorf wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 24. Februar 1897 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 10. Februar 1897, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung über angemeldeten Forderungen auf

den 6. März 1897, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 9. Februar 1897 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Pulsnik.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber
Aktuar Hofmann.

Holz-Versteigerung.

Röhrsdorfer Revier. — Mittelgasthof in Großröhrsdorf.
Mittwoch, den 3. Februar 1897, Vormittags 11 Uhr.

239 wch. und 2 ht. Alther von 12—45 cm Db.-St.,
35 ficht. Verbstangen von 8—10 cm Unt.-St.,
70 " Stangenlöcher von 8—11 cm Db.-St.,
40 " Reisstangen von 7 cm Unt.-St.,
10 rm wch. und 1/2 rm birf. Brennholz,
87 " " " 6 " " u. erlene Brennknüppel,
64 1/2 " " " 1 " " " eigene Aeste zc.

Einzelhölzer in den Abth.

7, 9, 10, 14, 15,
29, 30, 32, 33, 36,
39, 42 bis 47.

Kgl. Forstrentamt Dresden und Kgl. Forstrevierverwaltung Röhrsdorf zu Kleinröhrsdorf, am 22. Januar 1897.
Kueller.

Kaiser's Geburtstag!

Des Winters Schweigen herrscht in Wald und Hain und Auen
In düsterer Debe liegt vor uns der weite Hag. —
Da klingt es lenzesfroh ringsum in deutschen Gauen,
Dem Frühlingsstürme gleich, zum heut'gen Festestag:
„Hoch Kaiser Wilhelm Dir, dem hehren Zollernsohne,
Heil dreifach Heil, o Dir, dem Herrscher stark wie mild,
Der Du das Scepter führst so stolz auf Deutschland's Throne
Der Du so blank erhältst den deutschen Ehrenschild.“

Des Reiches Führung hast entschlossen Du ergriffen,
Als unser Vaterland sich sah in schwerer Zeit.
Wir segeln noch dahin in Sturmeswehn und Riffen,
Der sich're Hafen scheint für uns, ach, noch so weit.
Drum steure fest, o Herr, wir wollen Dir vertrauen,
Mit Dir auch fernerhin die Bahn der Wahrheit geh'n,
Wir werden sie mit Dir gewiß noch glänzend schauen,
Denn deutsche Treue wird in keinem Sturm verweh'n!

Wohlan, so töne heut' auf's Neue Dir entgegen
Laut unser froher Gruß und un'rer Treue Schwur;
Auch künft'ig wollen wir zu Dir steh'n allerwegen,
So lange in uns lebt des Odems letzte Spur. —
Nun laßt zum Kaiserfest gar stolz die Fahnen wehen,
Nun kling' Ein Jubelruf' vom deutschen Meeresstrand
Bis fern zum Süden hin, bis zu der Alpen Höhen:
„Hoch, Kaiser Wilhelm, Hoch! Gruß Dir
vom Vaterland!“

Zum neunten Male seit seiner Besteigung des deutschen
Kaiser- und preussischen Königs Thrones begeht Kaiser Wil-
helm sein Wiegenfest, an dieser Mittwoch, an wel-
chem Tage der erlauchte Monarch sein 38. Lebensjahr
vollendet. Ganz Deutschland nimmt den herzlichsten An-
theil an dem Geburtsfeste seines Kaisers, weiß doch das
deutsche Volk in allen seinen Stämmen und Gliedern
schon längst, was es der nun bald neunjährigen Regierung
des allverehrten Herrschers zu verdanken hat. Als Kaiser
Wilhelm II. an jenem ersten Sunitage des Jahres 1888
das Erbe Wilhelms I. und Friedrichs III. antrat, da schlug
wohl manches deutsche Herz in banger Sorge, es möchten
nun die Tage des Friedens für Deutschland gezählt sein.
Denn die Habersucht des welschen Nachbarn gegen den
Sieger von 1870/71 machte sich gerade damals wieder
bedenklich bemerklich, der neue Kaiser aber war noch jung,
sein soldatischer, entschlossener Sinn war allgemein bekannt,
und das beste Heer der Welt stand kampferüstet da, des
Wintes des jugendlichen Kriegsherrn gewärtig. Aber das

Schwert blieb in der Scheide, und mit Zeichen des Friedens
zog der neue Kaiser hinaus, von Land zu Land, von Hof
zu Hof, überall verkündend, daß Deutschland auch fernerhin
in Freundschaft mit Allen leben werde, die ihrerseits
Freundschaft zu halten gesonnen seien.

Und wahrlich, erhebende Werke des Friedens sind es,
auf die sich seitdem des Kaisers Sinn gerichtet hat, nach
außen wie nach innen. Wenn das kostbare Gut des Völker-
friedens in Europa noch bis zur Stunde gewahrt blieb,
so ist dies wesentlich mit das Verdienst Wilhelms II., der
als Schirmherr des starken deutschen Reiches, und gestützt
auf die innige Freundschaft mit den Herrschern Oesterreichs,
Ungarns und Italiens, zu jeder Frist sein mächtiges Wort
zur Erhaltung des europäischen Friedens in die Waagschale
geworfen hat. Nach innen aber, im eigenen Reiche, trat
der hohe Herr kräftigst ein für Festigung des Glaubens
und der guten Sitte, für Erziehung der Jugend in Gottes-
furcht und Vaterlandsliebe, für Beseitigung oder wenigstens
Milderung der mannigfachen sozialen Uebelstände unserer
Zeit, für Hebung des Wohlstandes namentlich der unteren
und mittleren Bevölkerungsklassen, für Förderung des
Handels und Verkehrs. Wohl steht der Monarch bei
diesen friedlichen Bestrebungen noch lange nicht alle seine
Wünsche erfüllt, ja, selbst Enttäuschungen blieben ihm in
seinem edlen Wirken nicht erspart, doch reiste andererseits
aus solch' hingebender Herrschertätigkeit auch bereits manche
schöne und vielversprechende Frucht, was sicherlich nur ein
Ansporn für den kaiserlichen Herrn sein wird, auf der be-
trübten Bahn zielbewußt fortzuschreiten. Jedenfalls ist
aber Kaiser Wilhelm in seinem unermüdeten Schaffen
und Wirken zum Gedeihen und zur Wohlfahrt des Reiches
und des deutschen Volkes die aufrichtige Zustimmung aller
wahrhaft patriotisch fühlenden Elemente unserer Nation
sicher, darum vereinigen sich heute alle guten Deutschen
im Geiste zu dem innigen Wunsche:
Gott segne und erhalte noch lange Kaiser
Wilhelm!

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend
angenommen.

— Postalisches. Am 27. Januar, dem Geburtstage
Sr. Majestät des Kaisers, werden bei den Postanstalten
die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum, so-

wie der Bestelldienst in demselben Umfange beschränkt wie
an Sonntagen.

— Aus dem uns zugegangenen Bericht über die
öffentliche Sitzung der Handels- und Gewerbetammer zu
Zittau vom 19. December ist zu ersehen, daß ein zweck-
mäßiger Antrag des Herrn Gewerbetammervorsitzenden
Reißmann auf bessere Nachmittags-Verbindung Bautzen-
Kamenz Aussicht auf Gewähr hat, indem die Kammer
denselben der Königl. Generaldirektion zu Dresden zur
Berücksichtigung empfahl. Der Antrag spricht den Wunsch
aus, daß der Zug 240 (ab Bautzen 4 Uhr 19 Min.),
welcher jetzt nicht in Arnsdorf hält, künftig daselbst wenig-
stens nach Bedarf halte, um die Verbindung mit Kamenz
zu vereinfachen bezw. zu verbilligen. Jetzt mühten die
Reisenden, die von Bautzen kommend, Kamenz mit dem
Abendzuge, der 8 Uhr 2 Min. in Arnsdorf abfährt, er-
reichen wollten, bis Radeberg und von da nach einem
Aufenthalt von einer Stunde 7 Uhr 49 M. mit dem Zuge 323
Dresden-Arnsdorf wieder zurück nach Arnsdorf fahren, wo
sie 7 Uhr 57 M. eintreffen. Dieser lästige Umstand könnte
durch Erfüllung des betr. Antrages leicht beseitigt werden.
Obersteina. In der Nacht vom Montag zum
Dienstag, gegen 4 Uhr Morgens brannte hier die von
Herrn F. Richter innegehabte Windmühle bis auf die Um-
fassungsmauern nieder. Glücklicherweise war das in der
Nähe sich befindende Wohn-Gebäude nicht gefährdet,
Löschversuche mühten infolge des Wassermangels unterbleiben.
Die Entstehungsurache ist bisher noch unbekannt.

Hauswalde. Bei dem hiesigen Haus- und Feld-
besitzer Thiemer mußte am Sonntag durch die eigenartige
Mißbildung eines Kalbes, das nicht lebend zur Welt ge-
bracht werden konnte, die Kuh geschlachtet werden. Das
Kalb hat an einem Doppelhalse zwei vollständig ausge-
bildete Köpfe demzufolge auch 4 Ohren und an jedem Kopfe
ein weißes Abzeichen an der Stirn. Im Uebrigen zeigt
das Kalb ganz normale Körperentwicklung, nur die hinteren
Beine sind etwas verküppelt.

— Der König, Prinz und Prinzessin Johann Georg
wohnten am Sonnabend abends dem von ca. 200 Personen
besuchten Ballfest des Elisabethvereins auf dem königlichen
Belvedere bei. Der Monarch, welcher äußerst frisch aus-
sah, führte Prinzessin Johann Georg zur Tafel. Letztere
betheiligte sich fleißig am Ball, der nach 2 Uhr seinen
Abschluß fand. Der König beehrte auch zahlreiche Da-
men und Herren mit Ansprachen. Die Ballmusik wurde
von der Gardereitertafel ausgeführt. Se. königl. Ho-

heit Prinz Georg, der infolge Augenkrankheit zehn Tage das Zimmer hüten mußte, ist soweit wieder hergestellt, daß er am Montag dem Gottesdienst in der Taschenberg-Kapelle beiwohnen konnte. Nachmittags fand Familienfest statt.

Die theologische Wahlfähigkeitsprüfung haben in diesem Winter vor dem evangelisch-lutherischen Landesconsistorium 35 Candidaten der Theologie bestanden. Bei dem jetzt noch vorhandenen Ueberflusse junger Theologen beilegen sich die meisten, sobald als zulässig, das ist zwei Jahre nach dem Bestehen der ersten Prüfung, auch die zweite Prüfung zu bestehen, um sich baldige Aussicht auf Anstellung im geistlichen Amte zu sichern. Jetzt müssen dieselben mindestens noch ein Jahr warten, ehe sie als Hilfsgeistliche oder Vikare vom Consistorium verwendet werden. Uebrigens läßt sich schon jetzt voraussagen, daß in etwa zehn Jahren wieder Mangel an Theologen sich einstellen wird, da an allen deutschen evangelischen Universitäten die Zahl der Theologiestudierenden seit einigen Jahren in stetigem und erheblichem Rückgange begriffen ist.

Dresden. Unter dem stolzen Namen „Kaiserpalast“ wird im Laufe dieses Jahres ein Bau an dem neuen Verkehrsbrunnent Dresden, am Pirnaischen Platz, fertig werden, wie er in gleichem Umfange und gleicher Eigenartigkeit wohl einzig dastehen dürfte. Auf einem von riesigen Quadern gebildeten Fundament erhebt sich ein ziemlich fünf Etagen hohes Eisengerüst, dessen Aeußeres durch Sandsteinfronten mit reicher Steinarchitektur und Figuren verkleidet ist. Gypsdielen und Kunstbetonböden, sowie feuerfeste Wände werden die Innenräume von einander trennen. Die erste Etage ist einem mittleren Konzertsaal und einem dort zu errichtenden Café vorbehalten, welches insofern eine Eigenheit zeigen wird, als der Sommeraufenthalt in demselben im wesentlichen auf den ringsumgebenden Balkonen der drei Fronten sich vollziehen wird.

Kadeberg. In dem nahe der Stadt befindlichen Goldbachteiche ertrank am Dienstag gegen Abend ein 13 jähriger Schulknabe, als er seinen kleinen Bruder, der auf dem Eise eingebrochen war, retten wollte. Der Teich dient während des Winters zur Eisnutzung und die Knaben hatten die Grenze des festen Eises überschritten, daher der Unglücksfall veranlaßt wurde. Bedauerlicherweise ist die Mutter des Verunglückten eine arme Wittwe, welche sich und ihre zahlreiche Familie kümmerlich mit schwerer Handarbeit ernährt und in dem großen Sohne eine Stütze erwarten durfte.

Großenhain. Einen Beschluß der auch für weitere Kreise Interesse haben dürfte, hat der Bezirksrat der Amtshauptmannschaft gefaßt. Zunächst wurde auf Antrag des Freiherrn von Spörcken auf Verbißdorf beschloffen, von Bezirks wegen Marken anfertigen zu lassen, die den Einwohnern des Bezirks gegen Baarzahlung zur Verfügung gestellt und den ansprechenden Bettlern anstatt baaren Geldes gegeben werden sollten. Diese Marken werden dann in den Herbergen, bezw. Naturalverpflegungstationen in Großhain, Riesa und Kadeberg an Zahlungsfakt angenommen. Der Antrag des Freiherrn von Spörcken wurde einstimmig zum Beschluß erhoben.

Zwickau. Am 20. ds. M. ertrank in Wilskau ein 11 jähr. Schulknabe, der sich mit einigen Kameraden mit dem gefährlichen Vergnügen belustigte, einen dortigen Teich durch Sprung von Scholle zu Scholle zu überschreiten. Er trat nach oftmaligem Gelingen fehl, sank unter und kam nicht wieder zum Vorschein.

Wegen fortgesetzter grausamer Mißhandlung ihrer eigenen fünfjährigen Tochter wurde die Klempners-Gefrau Lisch zu Leipzig vom Landgericht zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Ehemann erhielt wegen gleichen Vergehens sechs Monate Gefängnis zuerkannt.

Der Bornaer Lehrerseminar mußte am Donnerstag Nachmittag wegen Umsichgreifens der Influenza auf unbestimmte Zeit geschlossen werden. Dem Vernehmen nach äußert sich die Krankheit diesmal besonders dadurch, daß die Kopfhaut in Mitleidenschaft gezogen wird.

Der wegen Verdachts des Mordes des armen Mädchens Maria Gärtner bei Hainewalde verhaftete Förster Horn wurde am 19. d. M. der Leiche gegenübergestellt. Er behauptete schon untrübe nach dem Friedhofe seine Unschuld und leugnete fortwährend die That, welche durch Erstickung infolge der Strangulation am Halbe verübt worden ist. Horn ist Vater von 18 Kindern, ein 19. wird erwartet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In Berlin ist ein „Centralbureau für Auskunftsvermittlung an Auswanderer und für deutsche Unternehmungen im Auslande“ begündet worden mit der Aufgabe, den deutschen Auswanderern zuverlässige Auskunft und Rath zu ertheilen, bevor sie den bedeutungsvollen Schritt in die weite Ferne thun. An der Spitze des Bureaus stehen zwei bewährte Fachmänner, der Sekretär der „Deutschen Kolonialgesellschaft“ A. Seidel, der das Auskunfts-bureau dieser Gesellschaft bereits seit 8 Jahren leitet und der Verfasser des „Kolonialhandbuchs“ Adolf Figner. Die Geschäftsleitung wird durch einen ständigen Beirat unterstützt, der sich aus den besten Kennern der Einwanderungsländer und bewährten Fachleuten zusammensetzen wird.

Für den Festzug der Berliner Bürgerschaft am 23. März gedenkt der Vorstand des Komitees für die Centenarfeier eine besondere Gruppe zu bilden für die Inhaber des Militär-Ehrenzeichens 1. Klasse und des goldenen Verdienstkreuzes aus den Jahren 1864 und 1866, sowie der Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse vom Feldwebel abwärts. Diese Kombattanten von 1864, 1866 und 1870/71 sollen aus allen Provinzen eingeladen werden, um auf Kosten des Komitees zwei Tage in Berlin zu verweilen und an dem Festzuge theilzunehmen. Auch soll für dieselben freie Eisenbahnfahrt bei dem zuständigen Herrn Minister beantragt werden. An alle Inhaber der genannten Auszeichnungen, vom Feldwebel abwärts ergeht die Aufforderung, falls sie dieser Einladung folgen wollen, möglichst umgehend, spätestens aber bis zum 1.

März ds. J. sich unter Angabe ihres ehemaligen Militärstandes zu melden bei der Geschäftsstelle für die Centenarfeier am 22. März, Berlin W., Leipzigerstraße 4. — Durch das Reichsgericht ist jetzt entschieden worden, daß die Hausbesitzer den Mietern die Anbringung von Telephonen gestatten müssen.

Am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr brach in der Unionsbrauerei in der Hasenheide-Berlin Feuer aus. Um 11¼ Uhr wurde ein großer Theil der Berliner Feuerwehr alarmirt, da das Feuer größere Dimensionen annahm. Mehrere Dampfsprizen traten in Thätigkeit. Es gelang der Feuerwehr gegen drei Uhr morgens des Feuers Herr zu werden, nachdem dasselbe lokalisiert worden war, sodaß um diese Zeit mit den Ablöschungsarbeiten begonnen werden konnte. Das Kühltisch ist abgebrannt, Personen sind dagegen nicht verunglückt. Von den Feuerwehrleuten ist Niemand verletzt. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

Berlin. Der etwa 12 Jahre alte Massai Knabe Gaula, der einzige Angehörige seines Stammes, welcher von den auf der Kolonialausstellung vertretenen Massai-Leuten in Berlin zurückgeblieben ist, besucht jetzt die unter Leitung des Rectors Biez stehende 130. Gemeindeschule in der Niederwallstraße. Dort wohnt er dem Unterrichte theils in der vierten, theils in der fünften Klasse bei und zeigt sich willig, fleißig und vor allem auch artig. Dies will besonders viel sagen, da der Knabe, der in Afrika am Kilima-Ndscharo Ziegen gehütet hat, von allen auf der Ausstellung gewesenen Massais der wildeste und faulste war. Als seine Landsleute in ihre Heimath zurückkehrten, warf sich Gaula dem Besitzer des Deutschen Kolonialhauses, Herrn Antelmann, zu Füßen und bat, hier in Berlin bleiben zu dürfen. Dies wurde ihm gewährt, und unter der freundlichen Behandlung, die ihm zu theil geworden ist, schwand allmählich seine wilde Natur, ja es zeigte sich, daß der Knabe ein weiches Herz besitzt.

Eine Veränderung im Stande des Streiks der Schuhmacher in Weissenfels a. S. ist bis jetzt nicht eingetreten. Die Vermittelung des Gewerbegerichts und des Gewerbeberathes ist von den Arbeitgebern abgelehnt worden, weshalb vorläufig jede Aussicht auf baldige Beendigung des Aufstandes geschwunden ist. Bisher ließ n. einige Fabrikanten noch mit nicht in den Anstand getretenen Arbeitern arbeiten, sie mußten diese jedoch am Sonnabend wegen Mangel an Beschäftigung ebenfalls entlassen. Der sozialdemokratische Fachverein hat einen Wunschzettel ausgearbeitet und jedem einzelnen Fabrikanten überreicht. Hiernach wird gefordert: für Zwicker 15 bis 30 %, Stepperinnen 15 bis 25 %, Zuschneider 10 bis 25 %, Maschin-arbeiter 10 bis 50 %, bis 150 % mehr, Freigabe des 1. Mai, neunstündige Arbeitszeit, Mindestlöhne, unentgeltliche Materiallieferung, Abschaffung der Haus-Industrie, Entlassung diverser Verbannten und Werkmeister, neue Fabrik-Ordnung. Indem der Verein der Schuh- und Schäfte-fabrikanten diese Forderungen in einer Resolution durch die Presse bekannt gemacht, erklärt derselbe einstimmig, dieselben abzulehnen und erst dann die Verhandlungen mit der Kommission wieder aufzunehmen, wenn die Arbeiter bereit sind, ihre Forderungen auf ein zulässiges Maß zu stellen. Es ist hier Alles unter dem Eindruck des Aufstandes, denn die Schuhfabrikation ist der hauptsächlichste Erwerbszweig unserer Einwohner. Am meisten klagen die Geschäftslente, wie Bäcker, Fleischer usw. über einen bedeutenden Ausfall an Tageserträgen. Täglich finden noch mehrere Versammlungen der Anständigen sowohl bei der Arbeitgeber als. Eine jede Fabrik hat ihre ständige Kommission, die fortwährend in einer der Fabrik nahegelegenen Wirthschaft tagt. Verschiedene der letzteren haben bereits die Preise für Getränke u. s. w. bis zur Beendigung des Streiks herabgesetzt. Vor jeder Fabrik wird fortwährend eine Wache, die jeder Arbeiter übernehmen muß, aufgestellt, um zu verhindern, daß noch Arbeit geliefert wird und daß dem Arbeitgeber Posten getragen werden. Der Ausfall an Löhnen beträgt p. o. Woche insgesammt 60 000 M.

Der Hamburger Streik will immer noch nicht zu Ende gehen, da man sich auf beiden Seiten weigert, zuerst die Hand zur Versöhnung zu bieten. In einer am Donnerstag abgehaltenen Versammlung des Arbeitgeberverbandes wurde einstimmig beschloffen, auf die von der Versammlung der Streikenden gefaßte Resolution folgende Antwort zu ertheilen: „Der Arbeitgeberverband hat von seinen Vertretern den Bericht über die am Sonnabend mit Ihnen gehaltenen Besprechungen erhalten. Aus den Besprechungen ging hervor, daß die Arbeiter auch heute noch Vertrauen weder zu den am 18. Dezember v. J. vom Senat gemachten Eröffnungen, noch zu den ihnen am Sonnabend seitens der diesseitigen Vertreter in bündigster Weise gegebenen Erklärungen haben, daß sofort nach Wiederaufnahme der Arbeit unter den Bedingungen und wie sie zur Zeit im Hafen zu haben ist, eine gründliche Untersuchung und thunlichste Abstellung der etwa vorhandenen Mißstände herbeigeführt werden solle. Der Arbeitgeberverband hat berechtigter Hoffnung, daß auch heute noch der Senat bereit ist, auf Gesuchen beider Parteien die Leitung der Verhandlungen durch eines oder einige seiner Mitglieder zu übernehmen, wodurch den Arbeitern volle Garantie für Anpartheiligkeit gegeben ist. Die Arbeitgeber haben den Arbeitern Entgegenkommen bewiesen, obgleich die Schwierigkeiten im Hafen größtentheils überwunden sind und täglich mehr schwinden, hauptsächlich, um den alten Arbeitern den Wiedereintritt in die noch offenen Stellen zu ermöglichen; sie hoffen, daß sie in der Lage sein werden, auch neben den neuangestellten Arbeitern eine größere Zahl alter Arbeiter zu beschäftigen, wenn sie nicht durch die Verlängerung des Streikes zur Heranziehung weiterer neuer Arbeiter gezwungen werden. Da die Arbeiter auf Entlassung der neuen Arbeiter bestehen und die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen wollen, als bis sie durch Verhandlungen Konzeptionen seitens der Arbeitgeber erzwungen haben, so besteht im Arbeitgeberverbande ungetheiltes Einverständnis darüber, daß auf dieser Grundlage ein Ausgleich nicht möglich ist.“

Hamburg. Am Sonnabend fanden zehn Versammlungen der Ausständigen statt, in denen die beiden letzten Schreiben der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zur Verlesung gelangten. Die Versammlungen nahmen

einen Antrag an, in welchem bedauert wird, daß die Arbeitgeber zur Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse keine Stellung nahmen. Die Ausständigen erklärten es daher für zwecklos, auf die abermalige Herausforderung einer Aeußerung bezüglich der bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit nochmals eine Antwort zu geben.

Breslau. Ueber das Grubenunglück in Laurahütte meldet die „Schles. Ztg.“: Ein schweres Grubenunglück hat sich am Sonnabend auf dem Ficinus-Schachte ereignet. Das Terrain dieser alten Grube ist von den Brandfeldern der Fanny-Grube durch dicke Querstämme getrennt, welche jedoch häufig Risse zeigen. Auch am letzten Sonnabend strömten wieder giftige Gase durch solche Risse in den Ficinus-Schacht aus. Abends gegen 6 Uhr unternahm es ein Fahrsteiger und 2 Häuer, die gefährliche Stelle aufzusuchen. Plötzlich aber schlug der Luftzug um, und die gefährlichen Gase nahmen die Richtung nach dem Schachte. Der eine Häuer vermochte sich zu retten. Als später ein anderer Bergmann Hilfe zu bringen suchte, explodirten die ausströmenden Gase, und eine mächtige Feuergerbe stieg zum Himmel empor. Der Schacht stand in hellen Flammen und hat bis Sonntag gebrannt. An dem Tode der Unglücklichen wird nicht gezweifelt.

Oesterreich-Ungarn. Wien. Das „Fremdenblatt“ meldet: „Am Donnerstag waren unweit Sternwiese vor Eintreffen des Warjchau-Wiener Schnellzuges große Steine auf die Schienen gelegt worden, augenscheinlich in der Absicht, um den Zug zum Entgleisen zu bringen. Durch die Vorsicht des Zugführers und die gute Konstruktion der Lokomotive wurde dies verhindert. Ein Unfall hat sich nicht ereignet. Unter den Passagieren befand sich der russische General Fürst Trubezkoi. Die russische Gendarmerte leitet Erhebungen an.“

Rußland. Gerüchweise verlautet, Rußland gehe mit der Absicht um, bei seiner Artillerie neue französische Schnellfeuergeschütze einzuführen. Allerdings würde diese Neubeschaffung etwa 85 Millionen Rubel kosten.

Petersburg. Aus authentischer Quelle wird gemeldet, daß Geh. Kommerzienrath Krupp-Essen auf dem von ihm bei Riga angekauften Terrain eine Kanonengießerei ausschließlich für den russischen Staat errichten wolle.

Frankreich. Wie in Deutschland, so ist in den meisten Gegenden Frankreichs sehr viel Schnee gefallen. Ein heftiges Unwetter herrscht an den Küsten des Vermeilkanals, infolgedessen konnten die Postschiffe keinen Anschluß erreichen.

England. Aus London wird gemeldet: Die englische Venn-Expedition war ganz unbewaffnet und mit Geschenken für den König von Venn aufgebracht; sie bestand aus 9 Engländern und 250 Trägern. Alle, mit Ausnahme eines Trägers und zweier verwundeten Engländer, wurden in einem Hinterhalte getödtet. Die beiden verwundeten Engländer wurden von einer in einem Boot fluchabwärts zur Unterstützung geschickten Abteilung gerettet.

Ein starker Nordsturm mit Schneetreiben hat am Freitag den größten Theil Großbritanniens heimgeführt und großen Schaden im Lande und auf der See besonders an der Küste verursacht.

Indien. Den Pilgerzügen ist die Abfahrt von Bombay und Karatschi verboten worden. In Karatschi ekrantien 543 Personen an der Pest, 498 Personen starben. Die Seuche ist auch in Tanna, Satara und im Janern der Provinz Sind ausgebrochen.

Bemerktes.

* Frucht eines Mörders. Aus Dorpat meldet ein Telegramm: Auf Anordnung des wianowsch Gouvernements sollte der hiesige Einwohner Wulp, der im Südtischen Bezirk Frau Maria Weidenbaum und deren Tochter ermordet und beraubt hatte, verhaftet werden. Wulp widersetzte sich der Verhaftung, erschloß den Revieraufseher Hoerak, orachte dem Polizisten Martinowich eine lebensgefährliche Verletzung bei und flüchtete dann. Die Ergreifung ist nicht gelungen.

Der älteste Lehrer Deutschlands, Präceptor Kerner zu Lengwethen, ist in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Im Jahre 1834 erhielt er als 18jähriger Züngling eine öffentliche Schulstelle an der Westpreussischen Grenze, von der aus er auf die emst vom Grafen Raitte begründete und hoch dotirte Schulstelle Raubonatschen berufen wurde; endlich übernahm er die Kirchschule von Lengwethen, an der er nun bereits über 40 Jahre gewirkt hat. Vor nicht ganz drei Jahren feierte K. unter zahlreicher Theilnehmung sein 60jähriges Amtsjubiläum und vor einem Jahre die diamantene Hochzeit. An drei Generationen hindurch hat der hochverdiente Lehrer bereits seines Amtes mit reichem Segen und großem Erfolge gewaltet; viele seiner ehemaligen Schüler befinden sich in achtbaren Lebensstellungen. Auch die Volksschülerin Johanna Ambrosius hat zu seinem Schülern gehört.

Ein kaltes Bad mußte am Sonnabend eine Bremer Militärkapelle nehmen. Sie spielte am Sonnabend den Schlittschuhläufern auf dem Hollersee auf. Sie saß auf einem festen Podium, auf dem zur Erwärmung der Musiker auch ein lustig flackernder Kockofen aufgestellt war. Da schmolz aber auch das Eis und plötzlich brach das Podium mit 20 Musikern durchs Eis. Einige saßen bis zum Hals, andere bis zur Brust im Wasser. Auch der hünzweilene Parthauswirth fiel hinein. Es gelang, alle wieder unverfehrt ans Ufer zu ziehen. Einige Utensilien blieben am Grunde des Sees liegen.

Bei einer zwangsweisen Versteigerung in Bromberg gelangte auch die Asche eines in Gotha verbrannten Bankiers zur Versteigerung. Der Ersteher der mit der Asche gefüllten Urne war der Pfandleiher L. in Bromberg, der das Meistgebot von 15 Mark abgegeben hatte. Der Bankier hatte bestimmt, daß seine Asche im Komptoir aufbewahrt werde. Sein Nachfolger machte Bankrott, und die Urne verfiel dem Gerichtsvollzieher.

* In Brieg ist am 13. d. M. am hellen lichten Tage ein Meteor zur Erde gefallen. Unter lebhaftem Funken-sprühen schlug es auf dem Breslauer Thorplatz auf. Die herzufliehenden Leute fanden den Meteoriten, welcher in mehrere Theile zerprungen war, in glühendheißem Zustande vor. Die Stücke hatten die Gießtrufe der Straße durch-

schlagen und auf dem Pflaster brandartige Spuren zurückgelassen. Es ist ein glücklicher Zufall, daß bei dem Niederfallen des Meteors ein Unglück nicht vorgekommen ist. Der Platz ist sehr belebt. Die Trümmer erkalteten in der Eis- und Schneerüste je nach ihrer Größe in kürzerer oder längerer Zeit und wurden dann gesammelt.

* Eisenhaltige Eier gegen Blutarmuth werden in sinnreichster Weise von dem Franzosen Emile Lévy hergestellt. Da sämtliche bisher gebrauchlichen eisenhaltigen Medicamente äußerst schwer von dem Organismus aufgenommen werden und schlecht verdaulich sind, kam der eben genannte Erfinder auf den Gedanken, das Eisen in einer von der Natur selbst verarbeiteten resp. schon verdauten Form zu verabreichen. Zu diesem Zwecke wird das Eisen Pflanzern oder anderem Federvieh, deren Magen bekanntlich eine fabelhafte Verdauungsfähigkeit besitzt, als Beimischung zu dem täglichen Futter gegeben. Nach vier oder fünf Tagen sind nun nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Widors in Görlitz schon sämtliche gelegten Eier stark eisenhaltig und sind trotz des Eisengehaltes so leicht verdaulich wie gewöhnliche Eier.

Eine Sekunde zu früh!

Von Liebermann von Sonnenberg.
(Fortsetzung.)

Eine Stunde später befand sich Warwitz in Untersuchungshaft.

Die ärztliche Untersuchung der Leiche ergab folgendes Resultat: „Die Kugel war dem Ermordeten in die Brust eingebracht und zwischen den Schulterblättern herausgeführt. Der Schußkanal war ein ungewöhnlich starker, und demgemäß mußte angenommen werden, daß das Kaliber der Kugel ein so großes war, wie dasselbe zu Jagdzwecken nur äußerst selten benutzt wird.“

Den eifrigen Nachforschungen der gräflichen Forstbeamten war es gelungen, das Projektil in einem Weidenstamme, welcher in der Schutzlinie hinter dem Ermordeten stand, zu finden. Sachverständige erklärten die Kugel für eine solche, wie sie aus dem alten preussischen Miniégewehr geschossen wurden.

Sofort vorgenommene Recherchen ergaben, daß sich in der reichhaltigen Waffenammlung des Herrn von Warwitz thatsächlich auch ein Miniégewehr vorfand, ebenso dazu gehörige Kugeln. Dagegen ließ nichts darauf schließen, daß die Waffe neuerdings benutzt war. Der Leibjäger aber bezeugte, daß sein Herr früher oftmals mit diesem Gewehr nach der Scheibe geschossen und vorzügliche Resultate damit erzielt habe.

Der Staatsanwalt, welcher bei seiner ersten Besprechung mit der Gräfin von dieser erfahren hatte, daß am Tage des Mordes Herr von Warwitz um die Hand Tillis angehalten, vom Vater aber abgewiesen worden sei, glaubte hierin den Beweggrund für die schreckliche That gefunden zu haben und erhob gegen den Verdächtigen die Anklage wegen Mordes. Ein von seinem Vertheidiger gestellter Antrag auf Haftentlassung des Gefangenen gegen eine Kaution in jeder geforderten Höhe wurde wegen Fluchtverdachts von den Gerichten abgelehnt.

Jetzt folgte für Warwitz eine schreckliche Zeit. Er konnte sich nicht verhehlen, daß durch das unglückliche Zusammentreffen so vieler Zufälligkeiten sich so gewichtige Verdachtsmomente gegen ihn häuften, daß, wenn es seinem Vertheidiger nicht gelänge, dieselben zu widerlegen, seine Verurtheilung unausbleiblich sein müßte. Vergeblich zermarterte er sein Gehirn, um eine Erklärung für die gräßliche Hinterlassenschaft des Grafen zu finden.

„Mein Mörder ist War!“ Selbst im Schlafe ließen ihm diese Worte keine Ruhe, immer wieder traten sie ihm vor die Augen, der vergebliche Versuch, dieses entsetzliche Räthsel zu lösen, brachte ihn fast um den Verstand.

Und selbst wenn die Geschworenen ihn wegen mangelnder Beweise freisprächen! Würde nicht sein ganzes Leben lang der Verdacht, einen Mord begangen zu haben, auf ihm haften?! Und zu allen diesen Dualen kam noch die Ungewißheit, was die Geliebte von ihm dachte. Hielt auch sie ihn für den Mörder ihres Vaters?

Diese nun schon wochenlang andauernden Seelenleiden brachten Warwitz schließlich so weit, daß er jedes Interesse am Leben verlor und mit Sehnsucht den Tag herbeiwünschte, an welchem die Richter ihr Urtheil sprechen würden. Mochte dasselbe ausfallen wie es wollte, darüber war er sich klar — wenn nicht seine Unschuld unzweifelhaft erwiesen, wenn nicht der wirkliche Mörder gefunden wurde und seine That eingestand — dann sollte der Tod ihm ein willkommener Erlöser sein.

Endlich war der Tag, an welchem die Schwurgerichtssitzung stattfinden sollte, erschienen. Nachdem der Gerichtshof und die Geschworenen ihre Plätze eingenommen hatten, die Anklageschrift verlesen war, ergriff der Staatsanwalt das Wort und führte etwa folgendes aus:

Sie seien heute berufen, um über eine That Recht zu sprechen, die um so ungeheurerlicher sei, als durch dieselbe und ohne scheinbaren Grund ein Menschenleben geopfert wäre. Es lägen zwar gegen den Angeklagten, einen den höchsten Ständen angehörigen Mann, keine direkten Beweise vor, daß er der Mörder des Grafen Künsfeld sei, jedoch sprächen so schwerwiegende Verdachtsgründe gegen ihn, daß seiner Ansicht nach kein Zweifel darüber aufkommen könne, daß man den Thäter vor sich habe. Der Angeklagte von Warwitz habe an dem Tage, an welchem der Mord begangen sei, um die Hand der jungen Gräfin Künsfeld angehalten, sei jedoch von dem Vater abgewiesen worden. In diesem mußte er aber um so mehr das einzige Hindernis seiner Verbindung mit der Dame sehen, als die Mutter derselben einer solchen nicht abgeneigt war. Wäre es aber nicht rein menschlich gehandelt, wenn man ein Hindernis, welches sich einem in den Weg stelle, wegzuräumen suche? Und auf welcher raffinierten Weise habe der Mörder dies gethan! Er habe seinem Opfer im Walde aufgelauret, vielleicht hinter einem Busche versteckt, und so dem Nichtsahnenden aus nächster Nähe die Todeskugel in die Brust gejagt. Um aber jeden Verdacht, als sei er der Thäter, von sich abzulenkten, habe der Angeklagte eine Büchse mit abnorm großem Kaliber benutzt, wohl berechnend, daß die Behörden sofort erkennen würden, daß mit einer gewöhnlichen Jagdbüchse, wie solche heutzutage allgemein im Gebrauch wären, der Mord nicht ausgeführt worden sei. Was hätte näher gelegen, als daß sich der Verdacht sofort auf Wilddiebe gelenkt hätte, welche nachweislich ihr Unwesen in jenen Forsten trieben die ja nur selten über Gewehre moderner Bauart verfügten und oft alte austrangierte Militärgewehre führten. Aber dank dem Eifer der gräflichen Forstbeamten sei die Kugel, mit welcher der Mörder sein Opfer erschossen, in dem Stamme einer Weide, und nur wenig deformirt, aufgefunden worden. Der Schußkanal im Körper des Toten entspreche der Größe des Kalibers, welches das Projektil habe. Außerdem passe dasselbe zu einem Miniégewehr, welches im Besitze des Angeklagten gefunden wurde, auch habe man noch mehrere andere derartige Kugeln dort entdeckt. Wie der Leibjäger bezeugt, habe von Warwitz früher oftmals mit diesem Gewehr nach der Scheibe, und zwar mit großer Sicherheit geschossen. Es ließe sich allerdings

nicht feststellen, ob das Gewehr an dem betreffenden Tage benutzt worden sei, der Angeklagte habe jedoch zugegeben, an der Grenze auf einen Fuchs geschossen und ihn gefehlt zu haben, und zwar seiner Angabe nach mit seiner Doppelbüchse, aber auch in dieser seien keine Spuren von Pulveranfang zu finden gewesen, weil von Warwitz die Büchse am Abend nach seiner Rückkehr gereinigt haben will.

„Aber,“ fuhr der Staatsanwalt mit erhobener Stimme fort, „wenn nach alle dem noch ein leiser Zweifel an der Schuld des Angeklagten bestehen könnte, so wird dieser durch die Worte des Herrn Grafen, welche er mit Aufbietung seiner letzten Kräfte in dieses Buch hier niederschrieb, gehoben. Gott der Herr wollte nicht, daß diese Greuelthat ungefühlt bleibe. Wohl hatte der Mörder sicher gezielt, aber es blieb seinem Opfer so viel Kraft und Geistesgegenwart, daß er sein Notizbuch ziehen konnte und die Worte schreiben: „Mein Mörder ist War.“ Dann folgten dem „r“ noch zwei Striche, unzweifelhaft der Anfang eines unvollendeten „w“ — eine Minute zu spät für den Thäter, eine Sekunde zu früh für uns — hat der Tod den Lebensfaden des Grafen durchschnitten. Eine Sekunde noch, und die Schleife des „w“ wäre vollendet gewesen, die drei Buchstaben „i“, „t“, „z“ wären die furchtbarsten Ankläger des Mörders geworden.“

Nachdem der Staatsanwalt mit dem Hinweis auf die Worte der Schrift „wer Blut vergießt, des Blut soll auch vergossen werden“ geendet hatte, ergriff der Vertheidiger das Wort. Derselbe hatte den schwerwiegenden Verdachtsgründen gegenüber einen schwierigen Stand, es gelang ihm nicht, dieselben abzuschwächen, er konnte nur auf den Charakter, Bildungsgrad und die soziale Stellung seines Klienten usw. hinweisen, und seine Rede schien auch ohne besonderen Eindruck auf die Zuhörer zu bleiben.

Nachdem die übrigen Formalitäten erledigt waren, zogen sich die Geschworenen zurück, um über die Schuldfrage zu beraten.

Bald darauf erschienen sie wieder, und der Obmann verkündete, „daß der Angeklagte von Warwitz mit Stimmenmehrheit für schuldig befunden sei, den Mord am Grafen Künsfeld vorsätzlich mit Ueberlegung begangen zu haben.“

Dann erhob sich der Staatsanwalt und beantragte gegen den Angeklagten die Todesstrafe. Nun folgte für das Publikum im Zuhörerraum eine lange, bange Stunde.

Alle Freunde und Bekannte des Herrn von Warwitz waren erschienen. Alle, die ihn kannten, waren überzeugt, daß er der ihm zur Last gelegten That nicht fähig war, daß seine Unschuld glänzend bewiesen werde — und nun mußten sie hier mit bangem Herzen und, infolge der Rede des Staatsanwalts, selbst von Zweifeln gequält, auf den Entscheld der Männer harren, die berufen waren, über Leben und Tod zu beschließen. (Schluß folgt.)

Marktpreise in Kamenz am 21. Januar 1897.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Germ.	Preis	
	M.	Sf.	M.	Sf.			
50 Kilo							
Korn	6	12	6	—	Heu	50	8
Weizen	8	24	7	65	Stroh	600	17
Gerste	7	—	6	14	Schütt-Maschin.	—	—
Hafer	6	60	6	20	Butter	1	2
Weißkorn	6	54	6	34	höchster	50	1
Sirke	12	18	10	58	niedrigst.	50	9
					Erbsen	50	75
					Kartoffeln	50	2
							60

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

R. L. i. n. g. e. n. t. h. a. l. i. S. a. c. h.

Ernst Hess.

Millionen trinken Seelig's candirten Korn- u. Malz-Kaffee, empfohlen durch Herrn Doktor Lahmann, Weisser Hirsch bei Dresden.



Besten Ersatz für Bohnen-Kaffee. Besten Ersatz zum Trinken.

Wo nicht wende man an d. Fabrik, Niederlagen zu haben, sich direkt welche bekannt gibt.

Emil Seelig, A. G., Heilbronn a. N.

Generalvertreter: Carl Giesecke, Leipzig - Plagwitz.

Beamten-Schule Lommatzsch i. Sa. Gründliche Vorbereitung f. d. mittlere Beamtenlaufbahn, die Einj.-Freiw.-Prüfung u. f. Militäranwärter. Vorzügliche Pension und gewissenhafte Aufsicht. Eine gute allgemeine Bildung ist das Ziel des Unterrichts. Bisher haben 476 Zöglinge feste Anstellung erlangt, darunter 449 nach bestandener Prüfung. Preis jährlich 600 M. Prospekt kostenfrei. **W. Hohn, Dir.**

Alle Flecke, auch Tinten-Flecke aus Anzügen etc. entfernt die bewährte chemische **Wasch-Essenz** „Sopal-Fleckwasser“ (von Gebr. Tscharnke, Erfurt) Flasche 30 und 50 Pfg. bei: **Felix Herberg in Pulsnitz.**

Ein neues, gut verzinsbares **Haus** in Pulsnitz (Vorstadt), mit schönem Garten, ist veränderungshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Montag, Abends 6 Uhr, verschied sanft und ruhig nach kurzem, schweren Leiden unsere liebe Tochter und Schwester **Jungfrau Alma Kunath** im 16. Lebensjahre. Dies zeigt hierdurch allen Bekannten und Freunden tief betrübt an die Familie **Kunath**. Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus, statt.



Monogramme in verschied. modernen Dessins empfiehlt **Carl Henning,** Neumarkt 304 und 305.

Ein Knabe achtbarer Eltern, welcher Lust hat Väter zu werden, kann unter günstigen Bedingungen eine sehr gute Lehre erhalten. **Dresden, Oscar Jänke, Bäckermeister, Kurfürststr. 25.**

Zahlungsbefehle empfiehlt die Buchdruckerei des Bl.

Am. Ringäpfel, Schnittäpfel, Pflaumen, Preiselbeeren empfiehlt **Alwin Endler.** Ein in der Textil-Branchen tüchtiger

Vertreter für Pulsnitz und Umgebung gesucht. Offerten unter S. 29 an die **Zittauer Morgen-Zeitung** in Zittau erbeten.

Erklärung. Um verschiedenen üblen Gerüchten vorzubeugen, erklären wir hierdurch, daß der M. = G. = B. „Sängerheim“ Pulsnitz M. S. und Böhm.-Vollung nach wie vor besteht. **Mehrere Mitglieder.**

Herren-Maschinenanzug ist billig zu verkaufen Riettschelstr. 351 I. E. g.

Kieler Sprotten, Pöcklinge empfiehlt **Alwin Endler.**

Chocoladen, Cacao, Thees, Vanille empfiehlt die **Mohrendrogerie F. Herberg.**

Eisconcert,
Mittwoch, den 27. Januar,
von 1 $\frac{1}{2}$ Uhr an.

Zum
Bratwurstschmaus

nächsten Sonntag, den 31. Januar und
Montag, den 1. Februar ladet alle Freunde
und Gönner ganz ergebenst ein
Gersdorf. **Gustav Missbach.**

Hömöop. Verein Pulsnitz.
Sonntag, den 31. Januar, Nachmittags
3 Uhr **ausserordentliche**
Hauptversammlung.

Rechnungs-Ablegung u. Besprechung wegen
dem Stiftungsfest.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder erforderlich d. V.

Hömöop. Verein Ohorn.
Versammlung:
nächsten Sonnabend, Abends 8 Uhr.

Turnverein Obersteina.
Sonntag, den 31. d. M., Nach-
mittags 4 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

Diese Woche
Schönstes Rindfleisch,
à fl. 50 S.,
Richard Menzel.

Ganz frische und halbweiche
Servelatwurst
empfehlen **H. Wierisch.**

Nächsten Sonnabend frischgeschlachtetes
Maß-Rindfleisch,
à fl. 48 S.,
empfehlen **Emil Rennert.**

Feinstes
Magd. Sauerkraut
empfehlen
Alwin Endler.

Starke
Transport-Fässer!!
für Pression,
sowie **Brauntwein-Fässer**
empfehlen

Herm. Eckner, Böttcherei,
Waldstrasse.

Beste und billigste Bezugsquelle für garan-
tirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt
nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes besteigige
Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f.
60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., und 1 M.
40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M.
60 Pfg.; und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:**
Halbweiß 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M.
50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M.,
3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner **Echt chi-
nesische Ganzdaunen** (sehr feinstartig) 2 M.
50 Pfg. und 3 M.; **echt nordische Polar-
daunen** nur 4 M., 5 M. Verpackung zum Kosten-
preise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Stab.,
rückgefallendes bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Leistungsfähige **deutsche Feuer-
versicherungs-Gesellschaft** sucht
tüchtige Vertreter bei hoher Pro-
vision.
Angebote unter C. P. 128. an **Rudolf
Woffe, Dresden,** erbeten.

Apotheker Raettig's
Zahntropfen
ist das zuverlässigste u. beste
Mittel gegen
jeden Zahnschmerz.
Gesetzlich Aecht zu haben per fl. 50 Pf.
gesch. in der Apotheke zu Pulsnitz.
In meinem neugebauten Hause ist
eine Wohnung
zu vermieten. **Louis Friedrich**
Niederwühle Ohorn.

Für

Masken-Costume

Gasthof Böhmisches - Vollung.

Vorläufige Anzeige.
Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Februar:
Karpfen - Schmaus.
Hochachtungsvoll
Adolf Barthel.

Zu Maskenbällen
empfehlen
Gold- u. Silberbänder, Spitzen, Franzen,
Besätze, Schnuren, Flittern, Münzen
Sterne u. s. w., Sammete, seidne u. Atlasbänder,
Handschuhe, Strümpfe, Armbänder, Ketten,
Ohr-Ringe u. s. w.
in größter Auswahl und zu billigsten Preisen
Theodor Schieblieh,
— Bismarckplatz. —

Die Handelsschule zu Kamenz i. Sa.,
gegründet 1858,

beginnt Oftern d. J. neue Kurse, bietet jungen Leuten durch den Unterricht in
Deutsch mit Litteratur, Correspondenz, einfacher und doppelter Buchführung,
Contorarbeiten, kaufmännischem Rechnen, Handelsgeographie, Handelsgeschichte,
Geometrie, Schönschreiben, Französisch, Englisch und Stenographie fachmän-
nische Ausbildung für Handel und Gewerbe, giebt Gelegenheit zur Vorbereitung auf den
Postdienst, steht vollständig auf der Höhe der Zeit und konkurriert mit allen ähnlichen
Anstalten Sachsens. Zweijähriger Besuch befreit von der allgemeinen Fortbildungspflicht.
Schulgeld Mk. 54. — oder Mk. 45. — (ohne Unterricht in den letzten Fächern).
Anmeldungen nehmen von jetzt ab entgegen
der Schulaufsicht die Schulleitung.
E. Nümann, Vori. E. Werner.

Vorläufige Anzeige!
Gasthof zum Schwan, Lichtenberg.

Freitag, den 12. Februar:
Grosser öffentlicher Maskenball
mit wunderbarer Dekoration.

Herzinnigen Dank

sagen wir allen denen, welche uns am Tage unserer **Silberhoch-
zeit** durch herzliche Gratulationen und durch schöne sinnige Ge-
schenke so hoch geehrt und erfreut haben. Der Allgütige bescheere
Allen ein ähnliches Fest.
Meissnisch-Pulsnitz, den 21. Januar 1897.
Julius Klare und Frau.

Rheumatismus.

Seit einigen Jahren plagte mich ein chronischer **Rheumatismus** mit heftigen
Schmerzen in dem Maße, daß ich zeitweise wochenlang bettlägerig und arbeitsunfähig
war. Von diesem schmerzhaften Leiden hat mich die **Privatpoliklinik in Glarus** durch
briefliche Behandlung befreit, obach ich mich jetzt ganz wohl befinde. Mit Freuden und
aus Dankbarkeit stelle ich dieses Zeugniß aus, ich bin auch gerne bereit, auf Anfragen
hin weitere Auskunft zu erteilen. Schweindorf, D./M. Neresheim (Württemberg), den
den 25. October 1896, Johannes Scherer, Gemeinderath. Die Unterschrift bestätigt,
Schweindorf, den 25. October 1896, Schultheißamt: Schwarz. Adresse: **Privatpoli-
klinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).**

Verbesserte
Theerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co. in Dresden - Radebeul**
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“)
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in
Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Haut-
ausschläge, wie: Mitesser, Flechten, Leber-
flecke, überreichender Schweiß etc.
Vorräthig à Stück 50 Pf. in der Kgl. Sächs
priv. Löwen-Apotheke Pulsnitz.

Ein Knabe,
welcher Lust hat, **Schuhmacher** zu werden,
kann unter günstigen Bedingungen Oftern
in die Lehre treten bei **Ludwig Kind,**
Pulsnitz. Schuhmachermstr.

Bäcker-Lehrling
wird unter günstigen Bedingungen Oftern
in die Lehre genommen bei
Bäckermstr. A. Kühn,
Dresden, Kl. Brüderg. 1.

Rechnungsformulare
empfehlen die Buchdruckerei d. H. Bl.

empfehlen grosses Lager in
Atlas in allen Farben, Mtr. 1.20,
Sammet in schönen hellen Farben,
Sammet in schwarz, Mtr. von 90 Pf. an
Tarlatau, einfarbig u. Silber-Tarlatau,
Gold- u. Silberbänder, sowie
Schnuren, Flittern,
Sterne, Münzen u. s. w.
Carl Henning,
Neumarkt 304 und 305.

2 Arbeiterinnen
sucht bei gutem Lohn sofort
F. S. Mücke, mech. Zwirnerei.

Man achte auf
die Schutzmarke!
Man achte auf
die Schutzmarke!
**Maria-
zeller
Magen-
Tropfen,**
vortrefflich wirkend bei Krankheiten
des Magens, sind ein
= Unentbehrliches =
altbekanntes
Haus- u. Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des
Magens, überreichem Athem,
Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik,
Sodbrennen, übermäßiger Schleim-
production, Gelbsucht, Ebel und
Erbrechen, Magenkrampf, Garte-
leibigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er
vom Magen herrihrt, Ueberladen
des Magens mit Speisen und Ge-
tränken, Wärmern, Leber- und
Gämorrhoidal-leiden als heilsames
Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben
sich die **Mariazeller Magen-
Tropfen** seit vielen Jahren auf
das Beste bewährt, was Hunderte
von Zeugnissen bestätigen. Preis
à Flasche sammt Gebrauchsanweisung
80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.
Central-Verhand durch Apotheker
**Carl Brady, Apotheke zum
König von Ungarn, Wien I**
Fleischmarkt, vormalig Apotheke zum
„Schützengel“, Krenzier (Währen).
Man bittet die Schutzmarke
und Unterschrift zu beachten.
Die **Mariazeller Magen-
Tropfen** sind echt zu haben in
Pulsnitz: Kgl. sächs. priv. Löwen-Apotheke
St. Stra: Apoth. Wilh. Zillisch.
Vorschrift: Mos 15,00 Zinntrinde, Corian-
derfamen, Fenchelsamen, Anisamen, Myrrha-
Sandelholz, Calmuswurzel, Bitterwurzel, Cautius-
wurzel, Hababara, von jedem 1,00. Weingeist
60° - 750,00.
Alle diese Spezies werden grob zerleinert und
8 Tage hindurch in 750 Cc. 50°/igen Wein-
geist bei steterem Umrühren digerirt (ausgelaugt)
und sodann filtrirt.

Thomasphosphatmehl
mit hohem Gehalt an citratlösli-
cher **Phosphorsäure**
empfehlen
Aug. Ritze,
am Bahnhof.
Herren **Klewe & Co., Dresden.**
Reinsdorf b. Zwickau, d. 31. Mai 1896.
Ihrem Wunsche entsprechend bin ich gern
bereit, Ihnen hierdurch mitzutheilen, daß, so-
weit bis jetzt ich über Ihr künstliches Nahrungs-
mittel urtheilen kann, sich dasselbe bei mir
vorzüglich bewährt hat und werde ich nicht
unterlassen, es jedem meiner Bekannten zu
empfehlen. Hochachtungsvoll
H. M. Dittrich.
Zu haben in allen Apotheken.

20-24 Gänger
finden dauernde Arbeit, ebenso
Weber und Weberinnen
auf mechanischen Stühlen.
C. G. Hübner,

